

Neue Oder-Zeitung.

Morgenblatt.

In Breslau bei der Expedition
und den Commanditen pr. Quartal
1 Thaler 20 Sgr.

Breslau,
Mittwoch den 27. April 1853.

In Preußen bei allen könig-
lichen Post-Anstalten pr. Quartal
2 Thaler.

№ 191.

Telegraphische Nachricht.

Wien, 25. April. Wir haben heute Nachrichten aus Constantinopel vom 14. April. Nach denselben waren die galazger Nachrichten falsch, aus übertriebenen Gerüchten entsprungen. In Constantinopel war die Ruhe nicht gestört und die Unterhandlungen im Fortschreiten.

Breslau, 26. April.

Unter allen modernen Staaten hat ohne Zweifel Massachusetts durch seine Gesetzgebung für das öffentliche Unterrichtswesen gesorgt.

Von Anfang seiner Existenz an war gesetzlich festgesetzt worden, daß die Wohlthat des gewöhnlichen Schulunterrichts jedem, auch noch so armen, Kinde zu gute kommen, und der Staat aus öffentlichen Mitteln für die Errichtung von Schulen Anstalt treffen sollte.

Zu diesem Zwecke wurde das ganze Gebiet in Kreise eingetheilt, denen als politischen Körpern das Recht zusteht, Beamte zu wählen und Steuern zu erheben.

Diese Kreise (towns) sind wieder in Schuldistricts getheilt und haben die Verpflichtung, sobald sie mindestens 50 Familien zählen, eine oder mehrere Schulen wenigstens für 6 Monate jährlich zu unterhalten, in denen die Kinder in Orthographie, englischer Grammatik, Geographie, Arithmetik, Moral, im Lesen, Schreiben u. s. w. zu unterrichten sind.

Steigt die Einwohnerzahl auf 150 Familien oder Häuslicher, so werden mindestens zwei Schulen für 9 Monate Unterricht erfordert. Drei oder mehrere Schulen müssen in solchen Districten zusammen jährlich mindestens einen öffentlichen Unterricht erteilen, welcher 18 Monaten gleich kommt.

Dies Verhältniß steigt mit der Einwohnerzahl in der Weise, daß außer der größern Menge von Schulen auch noch Lehrer verlangt werden, welche in den alten Sprachen, in der Geschichte, Rhetorik und Logik Unterricht erteilen können. Die Einwohner haben das Recht, nicht nur Steuern für die Erhaltung dieser Anstalten zu erheben, sondern auch Aufsichtcomites zu ernennen, denen die Kontrolle der Lehrer, Schüler, Bücher, Lehrgegenstände u. s. w. zusteht. Schaffen Eltern die erforderlichen Schulbücher nicht an, so thut dies das Comité auf Kosten derselben oder des Staats, wenn sie zu arm sind. Damit aber den religiösen Vorurtheilen kein Zwang angethan wird, darf das Comité keine Bücher einführen oder einführen lassen, welche geeignet sind, die Lehrsätze irgend einer Religionsgesellschaft besonders zu begünstigen.

Sollten die Einwohner eines Districts versäumen, Schulhäuser zu bauen, so liegt diese Pflicht dem Comité ob, und der Kreis erhebt dann das nöthige Geld von dem District. Zu kleine Districte können sich mit andern vereinigen.

Im Falle jedoch der Kreis die Steuererhebung zum Unterhalte der Schulen vernachlässigt, so verwirft er eine noch einmal so große Summe, als in demselben jemals zu diesem Zwecke votirt worden ist. Weigert er sich, Schul- und Sachverständigen-Comites (School and Prudential-Committees) zu wählen, so verwirft er 100—200 Doll. Strafe an den Grasschafts-Schatz.

Die Comites müssen dem Staatssecretär einen jährlichen Bericht einreichen, da im Unterlassungsfalle der District des Zuschusses aus den öffentlichen Schulfonds verlustig geht.

Dies System besteht seit 200 Jahren!

Da es jedoch einer wirksamen Central-Aufsicht ermangelte, indem die Art und Weise der Ausführung den einzelnen Districten, als in deren Interesse liegend, überlassen wurde, so blieben natürlich die Erfolge im Allgemeinen hinter den Erwartungen zurück.

Die erste Verbesserung dieses Systems fand 1835 statt, wo ein nicht über eine Million Dollars betragender Schulfonds angelegt wurde, dessen Interessen den Kreisen nach Verhältniß ihrer Kinderzahl zwischen 4—16 Jahren als Zuschüsse zu den Schulsteuern ausgezahlt werden.

1836 wurde festgesetzt, daß kein Kind unter 15 Jahren in einer Fabrik beschäftigt werden darf, welches keinen Schulunterricht genossen hat. Jede Übertretung wird an dem Arbeitgeber mit einer Strafe von 50 Dollars geahnt.

1837 wurden die Comites ermächtigt, zur Beförderung des öffentlichen Unterrichts und der Bildung Bibliotheken und Apparate für die öffentlichen Schulen anzuschaffen und Steuern dafür zu erheben.

Ein Erziehungscollegium bildete seit diesem Jahre den Mittelpunkt des Schulwesens.

Der Gouverneur des Staates erhielt zugleich das Recht, 8 Personen zu ernennen, welche mit ihm und seinem Stellvertreter ex officio ohne Remuneration mit einer Dienstzeit von 8 Jahren das Collegium bilden.

Dasselbe legt jedesmal am zweiten Mittwoch des Januar der Legislatur einen Auszug aus den Districtsberichten vor und ernennt seinen eigenen besoldeten Secretär, welchem unter Anderem obliegt, sich alljährlich in die Grasschaften zu verfügen, Lehrerconferenzen zu halten, die Mitglieder der Comites und Freunde des Schulwesens mit den gesetzlichen Verhältnissen bekannt zu machen, kurz alle diejenigen Functionen auszuüben, welche einem Schulinspector zukommen.

Obgleich dem Collegium die zwingende Gewalt fehlte, so erwies sich sein Einfluß dennoch sehr wirksam, und der Unterricht selbst gedieh allmählig in dem Grade, als durch mehrere Normalschulen für die Heranbildung tüchtiger Lehrer gesorgt wurde.

Trotz sehr heftiger Opposition von Seiten derer, welche überhaupt allem Unterrichte feind sind, wurde das Collegium von dem Volke unterstützt. Als im Herbst 1840 die Kämpfe zwischen Demokraten und Whigs wegen der Präsidentenwahl für die Vereinigten Staaten am heftigsten wütheten, vereinigten sich nichts desto weniger die beiden Parteien zu Schuldistricts Versammlungen, ohne hier eine Silbe von ihren politischen Streitigkeiten verlauten zu lassen.

Die Lehre ergibt sich aus den mitgetheilten Angaben von selbst.

Preußen.

§ Berlin, 26. April. [Die Schweizer Flüchtlinge. Der preuß. Gesandte in Holland. Das päpstliche Breve. Tagesnotizen.] Wie sehr auch die Schweizer gegen Oesterreich und dessen Verlangen in Bezug auf die Flüchtlinge erbittert sind, die Sachlage ist eine solche, daß sie in die traurige Alternative kommen können, entweder sich wenigstens einigermaßen in die Forderungen der mächtigen Nachbarn zu fügen, oder einen Kampf zu unternehmen, dessen Ausgang ein sehr ungewisser ist, und der im schlimmsten Fall selbst das Bestehen ihrer eigenen Institutionen bedenklich in Frage stellen könnte. Nach glaubhaften Nachrichten soll die Schweiz jetzt auch geneigt sein, der österreichischen Regierung ausreichende Garantien in Betreff der Flüchtlinge zu gewähren. Wie es heißt, sollen die Flüchtlinge nach Nationalitäten getrennt in einzelnen Cantonen internirt und über die Landesgrenze gebracht werden, sobald sie die Grenze des ihnen angewiesenen Cantons überschreiten. Namentlich soll Oesterreich gegen Unternehmungen der Flüchtlinge dadurch geschützt werden, daß die Deutschen nach Wallis und die Italiener nach Schaffhausen gewiesen würden. Den französischen Flüchtlingen soll gleichfalls ein einziger Canton zum Aufenthalt angewiesen werden, und zwar wahrscheinlich Graubünden. Wenn sich dies bestätigen sollte, würde sich Oesterreich wohl begnügen lassen können, denn noch mehr zu fordern, ginge doch über die Grenze des Möglichen hinaus. Der preussische Gesandte am Hofe zu Gravenhag, Graf von Rönigsmark, welcher alljährlich immer seinen Sommer-Aufenthalt auf seinen Gütern an der Havel zu nehmen pflegt, hat Auftrag erhalten, während der gegenwärtigen religiösen Krise noch in der niederländischen Residenz zu verbleiben. Hier eingelaufene Privatberichte schildern die dortigen Stimmungen und Ausichten viel bedenklicher als die Presse. In noch gesteigertem Grade nehmen natürlich die katholischen Angelegenheiten des Innlandes die Aufmerksamkeit in Anspruch. Namentlich ist dies der Fall mit dem päpstlichen Breve an die Bischöfe Preußens, welches die Handhabung der Kirchendisziplin in den Sachen gemischter Ehen bestimmt. Dasselbe ist in sehr strengem Sinne abgefaßt. Es bezieht sich der Papst die Dispensation für alle Fälle vor. Ferner soll der katholische Theil das eidliche Versprechen ablegen, daß alle der Ehe entstammende Kinder katholisch erzogen werden sollen. Drittens sollen alle dergleichen Ehen nur nach der Trienter Form abgeschlossen werden, und auch das Aufgebot wegfallen. Mehrere rheinische Bischöfe haben bereits darauf bezügliche Rundschreiben erlassen, unter Andern der Bischof von Arnolds, der auch neuerdings eine sehr lebhaft thätigkeit in dieser Sache entfaltet haben soll. — Von gewissen Seiten verspricht man sich hier auch die Einfüh-

rung einer Kleiderordnung nach dem Muster der bairischen. Ob diese Hoffnung realisiert werden werde, muß für jetzt noch dahingestellt bleiben. — Durch eine Circularverfügung des Ministeriums des Innern ist darauf aufmerksam gemacht, daß die von den Innungs-Prüfungs-Commissionen auf Grund des Gesetzes vom 9. Februar 1849 ausgestellten Prüfungs-Zeugnisse für Gesellen- und Meister-Prüfungen oft sinnbildliche Verzierungen und Inschriften enthielten, welche entweder auf das Bestehen verbotener Verbindungen hindeuteten oder doch den Verdacht eines solchen Bestehens erregten. Die vorgesetzten Dienstbehörden werden deshalb angewiesen, den Vorsitzenden der Prüfungs-Commissionen aufzugeben, streng darauf zu halten, daß solche Prüfungszeugnisse mit sinnbildlichen Verzierungen nicht mehr ausgegeben, vielmehr lediglich nach Vorschrift des Gesetzes v. 9. Februar 1849 ausfertigt würden. Im Ueberschreitungsfall soll mit Ordnungs-Strafen gegen die Vorsitzenden der Prüfungs-Commissionen vorgegangen werden. — Die gemischte Commission von Mitgliedern des Magistrats und von Geistlichen, welche niedergelegt ist, um zu berathen, nie weit die Kirche sich bei der Armenpflege betheiligen könne, hat auch mehrere kirchlich gesinnte Männer zu ihren Berathungen hinzugezogen. Von diesen ist der Antrag gestellt worden, daß vor allen Dingen das der Armenpflege anheimfallende Proletariat zu einer sittlich religiösen Besserung im Sinne des Evangeliums geführt und daß zu diesem Zwecke von der Commune in der Stadt Berlin eine sehr bedeutende Anzahl neuer Kirchen gebaut werden soll. Ob der Magistrat darauf eingehen wird, ist noch sehr fraglich. — Der Polizei-Präsident von Hinkeldey ist bedenklich erkrankt.

Trier, 22. April. [Freisprechung.] Gestern wurde von dem königl. Landgerichte das Urtheil zweiter Instanz über den hiesigen evangelischen Pfarrer Behschlag wegen seiner Schrift: „Evangelische Beiträge“, gefällt, nachdem die Verhandlung am 14. d. stattgefunden hatte. Der Angeklagte wurde, da in seiner Schrift, als Ganzes betrachtet, eine strafbare Absicht nicht zu erkennen sei, von jeder Strafe freigesprochen. Da jedoch in einzelnen Stellen, die zwar auch eine andere Auslegung zulassen, eine Beleidigung gegen die katholische Kirche geschehen werden könne, so seien diese Stellen zu vernichten und dann die Schrift freizugeben.

Jarocin, 21. April. [Vergiftung.] Der verunglückte herrschaftliche Knecht Johann Jagielski zu Racendowo ist, wie sich durch die an Ort und Stelle geführte gerichtliche Voruntersuchung ergeben hat, nicht durch eigene, sondern durch die Schuld eines Dritten gestorben. Der Knecht Maciej Szymanski wurde nämlich von dem Brauerei-Verwalter angewiesen, dem Jagielski einen Schnaps zu verabreichen; aus Rache soll er nun das Glas mit Schwefelsäure gefüllt und dem Jagielski gereicht haben, welcher dasselbe auch leerte und starb. Die Section und Beerdigung der Leiche ist am 18. d. Mts. erfolgt und Szymanski am nächstfolgenden Tage auf Requisition der königlichen Staats-Anwaltschaft in das königliche Kreisgerichts-Gefängniß zu Pleschen abgeliefert worden.

Deutsche Staaten.

Kassel, 23. April. [Kammerlosigkeit.] Wenn das Verfassungsleben fortfährt, solche Fortschritte zu machen, wie es bis bisher gemacht hat, so werden wir uns bald in dem Vorado der Kammerlosigkeit und absoluten Selbstregierung von oben befinden. Die erste Kammer ist noch immer nicht vollzählig und möchte es so bald wohl auch nicht werden. In der zweiten Kammer ist gearbeitet worden; aber die letzte Zeit hat die Siege einer Opposition gesehen, welche der Regierung um so unangenehmer sein müssen, als der gegenwärtige Landtag ihr Werk ist. Daß man in der That in den Einschränkungen der activen und passiven Wahlbarkeit immer noch weiter zu gehen gedenkt, ist nach den Vorlagen über die Abänderung der Gemeinde-Ordnung, welche die „Kasselsche“ in diesem Augenblicke ihrem Publikum schmachtend zu machen bemüht ist, keinem Zweifel mehr unterworfen. Für den Augenblick aber wird eine Spuration des Landtags versucht. Zunächst sollen Dr. Weinzierl und Dr. Pressel heraus: jener, weil er beim Steuerverweigerungsproceß als Abgeordneter vom Jahre 1850 mit betheiligt sei; dieser, weil er in eine Beziehung zum Hanauer Turnerproceß gebracht worden ist. Ohne Vorwissen der beiden Herren, die seine Mitglieder sind, soll der betreffende Ausschuß der zweiten Kammer in

Sachen der Ausschließung beider Angeklagten schon verhandelt und so beschloffen haben, wie es der ministeriellen Seite der Kammer recht sein möchte. Aber die in Ausübung ihrer Functionen bedrohten Abgeordneten haben sich auch bereits geregt. Wenigstens soll vom Herrn Weinzierl beim Obergerichte eine Eingabe gemacht sein, die auf Befreiung von weiteren Vernehmungen durch das Untergericht abzielt. Es mag darin auf seine Haltung während der Steuerverweigerungsdebatte von 1850 hingewiesen sein, in welcher er derjenigen Fraction angehörte, welche die Ansicht verfocht, entweder sei mit dem damals neuen Ministerium aller Verkehr abzubrechen, oder es sei, wenn man sich mit demselben in amtliche Verbindung einmal gesetzt habe, unter Beobachtung der üblichen Formen, den constitutionellen Verpflichtungen gemäß zu verfahren und die Steuern nicht zu verweigern.

Karlsruhe, 22. April. [Antwort an die Bischöfe.] Die „Karlsruh. Ztg.“ veröffentlicht die Antwort des Präsidenten des Ministeriums des Innern, Hrn. v. Marshall, an den Erzbischof Hermann von Vicari zu Freiburg, auf die bekannte Collectiv-Erklärung, welche die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz d. d. Freiburg, 12. April erließen. Der Inhalt stimmt mit derjenigen überein, welche der württembergische Minister an den Bischof von Rottenburg erließ und deren Wortlaut wir mittheilten. Der „unstatthafte Weg einer Collectiv-Eingabe“ wird entschieden zurückgewiesen. Hierauf heißt es:

„In der Sache selbst glaubten Euer Excellenz der Großerzoglichen Regierung erklären zu müssen, daß Sie den Vorschriften und Anordnungen, welche die Regierungen in Bezug auf die katholische Kirche bisher geltend gemacht und auch fernerhin geltend zu machen beschloffen haben, auf das entschiedenste entgegen zu treten sich wie berechtigt so verpflichtet erkennen, fügen übrigens dieser Erklärung die Versicherung bei, daß Sie unter allen Umständen die Ihrem Allerhöchsten Souverän schuldige Unterthanentreue mit unerschütterlicher Standhaftigkeit bewahren werden. Wie Seine Königl. Hoheit der Regent das Fehlen von allen Ihren Unterthanen verlangen und erwarten, so werden Allerhöchstdieselben auch wahrzunehmen wissen, wenn das angekündete Entgentreten von Euer Excellenz in einer die Landesgesetze verletzenden Weise in Ausführung gebracht werden wollte. In einem solchen Falle werden Seine Königl. Hoheit ebenso, wie Allerhöchstdieselben der Glaube und das Wohl der katholischen Kirche heilig ist, die Gesetze und die Verfassung des Staates mit der Ihnen von Gott verliehenen Gewalt gegen jeden Eingriff schützen und Denjenigen für die Folgen verantwortlich machen, der, indem er ein vermeintliches Recht geltend machen will, in anerkannter Wirksamkeit bestehende Gesetze verlegt.“

München, 22. April. [Verurtheilung.] Vom hiesigen k. Kr.- und Stadtgerichte wurde gestern der Schullehrer A. Grünwald von Thankirchen, Landgerichts-Bohrathshausen, wegen 17 Verbrechen des Mißbrauchs rechtlicher Privatgewalt durch Verführung ihm zum Unterricht anvertrauter Kinder von 10 bis 17 Jahren zur Unzucht, zu 8jährigem Arbeitshaus mit jährlich doppelter Schärfung während je 8 Tage, zur Entsetzung von seinem Dienste und zur Unfähigkeit zu allen öffentlichen Aemtern, Ehren und Würden verurtheilt.

Detmold, 21. April. [Unsere Verfassungs-krise.] von Anfang an so eigenthümlicher Natur, nimmt mit jedem Tage einen merkwürdigeren Charakter an. In den letzten Tagen sind wieder die Abgeordneten sämtlicher Städte in Lemgo zusammen gewesen, und haben einmütig den Fürsten angefleht, der allgemeinen „Besürzung“ im Lande Rechnung zu tragen und die Sache im verfassungsmäßigen Wege zu entscheiden, der ja ganz gewiß zu dem vom Fürsten Gewünschten führen werde. „Besürzung“ — das ist wirklich das rechte Wort; in unserm Ländchen, dessen öffentliche Verhältnisse und Einrichtungen sich so leicht übersehen lassen und das schon so lange an die öffentliche Controle aller Regierungshandlungen gewöhnt ist, wird eine Verfassungsänderung wie die jetzige zu einem Ereigniß für jedes Haus, und man kann dreist sagen, kein Bauer ist mit seinen Leuten einen Löffel Suppe, ohne von der Sache zu sprechen. Der Lipper hatte von jeher Zutrauen zu seiner Regierung, und alle Angelegenheiten solcher Art wurden durch schließliches Einverständnis im hergebrachten ordentlichen Wege erledigt. Daß dieser ordentliche Weg auf eine so auffallende Weise verlassen ist, das ist dem Lipper noch nicht vorgekommen, und das alterirt manchen mehr als die Sache selbst.

Bernburg, 21. April. [Ueber den Grund der jetzt plötzlich erfolgten Entlassung des Geheimraths Hempel] erzählt die „D. A. Z.“ aus sicherer Quelle Folgendes: Schon seit einiger Zeit waren über den zwischen dem Herzoge von Anhalt-Bernburg und dem Herzoge von Dessau abgeschlossenen Vertrag wegen des erloschenen Herzogthums Köthen, der seinerseits in öffentlichen Blättern mehrfach besprochen worden ist, Differenzen im Schooße unseres Staatsministeriums entstanden, indem der Geheimrath Hempel diesen Vertrag als einen Staatsvertrag anzusehen sich gedrungen fühlte und deshalb denselben dem hiesigen Landtage vorgelegt sehen, sowie einen Theil der für Anhalt-Bernburg ausbedungenen jährlichen Entschädigungsgelder an die Staatskasse überwiesen wissen wollte, während der Geheimrath von Schöpsel in jenem Vertrage nur einen Hausvertrag zwischen den beiden Fürsten anerkennen zu können glaubte.

Schwerin, 22. April. [Verbot.] Das Mini-

sterium publicirt eine unterm 18. ergangene Verordnung, welche nach eingeholter specieller landesherrlicher Genehmigung das fernere Erscheinen des bisher zu Ludwigslust herausgegebenen Blattes „Das wiedergeborene Mecklenburg“ untersagt.

Moskau, 22. April. [Der Advocat Moritz Wiggers] wandte sich wegen der am 29. v. M. durch den Senator Dr. Mann bei ihm vorgenommenen Haus-suchung mit einem Antrage an das hiesige Obergericht. Daß der Antrag an das Obergericht sich richtete, beruhte darauf, daß der Senator Dr. Mann, nach Aussage zweier Zeugen, sich während der Haus-suchung dahin geäußert hatte, daß er in dieser Sache als Obergericht fungire. Am 14. d. M. erwiderte das Obergericht auf die Eingabe des Advocaten M. Wiggers, daß, da der Senator Dr. Mann zu der beregten Haus-suchung vom Obergericht nicht committirt worden sei, seinen verschiedenen Desiderien nicht zu willfahren stehe. In Folge dessen hat der Advocat M. Wiggers gestern eine Denunciations-schrift bei G. E. Rath eingereicht, in welcher er ein Commissorium an das Obergericht zur Einleitung einer Untersuchung gegen den Senator Dr. Mann beantragt und sich schließlich seine Privatansprüche gegen den Senator Dr. Mann reservirt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Wien, 25. April. [Tagesbericht.] Die Mitglieder der nach der Lombardie abzusendenden Commission, Graf Rechberg und Geheim-Rath Lachenbacher, werden in den nächsten Tagen nach ihrem Bestimmungs-ort abgehen. Die Angehörigen des Grafen sind bereits abgereist. — Die Reise des Kaisers ist nach dem Gutachten der Aerzte, welche das weite Reisen auf Eisenbahnen wegen der anhaltenden Erschütterung seiner Gesundheit noch nicht zuträglich hielten, noch auf mehrere Wochen verschoben worden. — Die Nachrichten von dem Ausbruch der alttürkischen Partei in Constantinopel sind noch immer ohne Bestätigung. Einige meinen, publicistische Vorsicht gestatte nicht die volle Wahrheit, um größere Aufregung zu verhindern; nach Andern soll die ganze Sache in einem Cravall einer Masse Boies gegen eine Anzahl Christen bestanden haben. Zuletzt wird noch gar Jemand so glücklich sein, den wahren Grund in den Machinationen der englischen Propaganda in der Türkei zu entdecken. — Aber abgesehen davon werden diese Nachrichten vielleicht auch noch eine andere Folge haben. Es dürfte nämlich dadurch die Aufmerksamkeit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft darauf gerichtet werden, daß die Fahrt von Constantinopel über Galatz nach Pest eben so schnell wie die von Constantinopel nach Triest vor sich geht, ja daß auf der ersten Route noch ein Tag in Ersparung gebracht wird und die Regelung der Eilsahrt von Galatz hierher also für den Nachrichten-, Passagier- und Gewerbsverkehr von nicht unbedeutlichem Nutzen sein würde. — Die Nachricht, daß die Schwester Kofuths, Frau Messelenyi, in eine Hochverrathsuntersuchung verwickelt sei, beruht, glaubhaften Angaben zu Folge, auf einem Irrthum. — Der Triester Zeitung wird mitgetheilt, daß der spanische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Aylon, welcher bei der neuesten Cabinets-Veränderung in Madrid zum Minister des Auswärtigen bestimmt wurde, nicht gesonnen sei, diesem Rufe zu folgen. — Zu Paja fand am 12. wieder eine Execution mit Pulver und Blei statt. In Blons im Wallserthal in Tyrol hat am 17. eine Lavine eine Anzahl Gebäude zerstört und eine große Anzahl Vieh verschüttet. An Menschenleben ging das eines 12jährigen Knaben verloren. Statt des Patriarchen von Venedig wird Angelo Pujinato zu den Conferenzen eintreffen. — Theils um den Gläubigern der Grundbesitzer in Ungarn eine größere Gewähr zu bieten, als bisher, theils auch, um der Theilung des Grundeigenthums, die bekanntlich den Conservativen aller Länder verhaßt ist, sollen in Zukunft die Liegenschaften in rechtlicher Beziehung als Ganzes betrachtet und eine theilweise Verpfändung nicht mehr gestattet werden. — Danilo, Fürst v. Montenegro und der Berda, sein Oheim, so wie mehrere Senatoren und Voivoden nebst zwei Adjutanten und Dienerschaft werden hier erwartet, oder sind in diesen Stunden bereits eingetroffen. Sie sind am 23. in Triest mit dem Kriegsdampfer „Custozza“ von Cattaro und Zara aus mit dem Herrn v. Mamula und haben nach kurzem Aufenthalt ihre Reise hierher fortgesetzt. Sie werden einige Tage hier verweilen und dann über Triest heimkehren. — In diesen Tagen hat auch hier eine Haus-suchung stattgefunden, sie betraf den Riteraten und früheren Reichstagsdeputirten Umlauf. Gegenwärtig war derselbe, da seine politische Richtung seine Quiescenz nach sich zog, Compagnon in der Salmayer'schen Buchhandlung. Dem Gerücht zu Folge, welches aber wohl, wie die meisten ähnlichen, in Nichts sich auflösen wird, sollen so compromittirende Sachen gefunden worden sein, daß eine kriegsrechtliche Verhandlung zu erwarten sei.

Schweiz.

Bern, 22. April. [Der Aufstand in Freiburg.] Während die ganze Aufmerksamkeit auf die Differenz mit Oesterreich gerichtet ist, bricht plötzlich in Freiburg eine Revolution aus, — die wievielte seit 1848, vermag ich nicht zu sagen. Nach Mitternacht (vom 21.

auf den 22.) zogen 3: bis 400 Bauern, an ihrer Spitze Oberst Perrier-Landerset, gegen die Hauptstadt des Cantons, drangen, da diese vom Militair entblößt war, in die Stadt und besetzten die verschiedenen Thore und bald nachher das Gebäude der Cantonschule; sogleich versammelte sich auf gegebenen Alarm die Bürgergarde. Der Kampf begann und sämtliche Zugänge zur Cantonschule mußten mit dem Bajonnette genommen werden. Neben Oberst Perrier befand sich Garrard, der Chef des Aufstandes von 1850, an der Spitze. Letzterer, auf den die Truppe der Regierung erbittert war, fiel vor der Cantonschule, von Kugeln durchbohrt. Der Erstere ist nach einigen Verichten schwer verwundet, nach anderen todt. Der Kampf endete mit dem Siege der Bürgergarde. Ein diesen Mittag in der Bundesstadt angelangter Courier meldete, es seien 10 Tode und gegen 200 Gefangene. Die Menge wurde offenbar über den Conflict der Schweiz mit Oesterreich irre geleitet. Man spiegelte ihr vor, es bedürfe eines Aufstandes, um andere Cantone nachzuziehen und — die neue Bundesverfassung, welche den Bestand der freiburgischen Regierung garantirt, zu sprengen. Die Stadt Freiburg ist in Belagerungszustand erklärt; die Truppen des benachbarten Waadtlandes sind aufgeboten, werden aber nicht ausrücken müssen, da der Aufstand bereits schnell und energisch unterdrückt wurde. Der Eindruck des ganzen Vorganges war ein betrübender, da jeder Schweizer von einigem Nationalgefühl sich gegenwärtig um das Bundespanier scharen und seines Parteigroßes vergessen soll.

Italien.

Turin, 20. April. [Flüchtlings-Angelegenheit.] In der Deputirten-Kammer verlangte gestern der Finanz-Minister die Bewilligung eines Credits von 400,000 Frsch., um denjenigen lombardischen Emigranten, welche in Folge des österreichischen Sequesters ihrer Einkünfte beraubt worden, Darlehen machen zu können. Gleichzeitig legte er den betreffenden Gesetzentwurf vor. Kaum hatte Hr. v. Cavour zu Ende gesprochen, als der Deputirte Valerio sich erhob und verlangte, das Ministerium möge die den Streit mit Oesterreich betreffenden Documente auf den Präsidententisch niederlegen und in Betreff derjenigen Documente, deren Veröffentlichung das Ministerium für unangemessen halte, wenigstens befriedigende Mittheilungen abgeben. Hr. v. Cavour antwortete, daß er der Commission, welche die Kammer zur Berichterstattung über die Creditforderung von 400,000 Frsch. ernennen werde, den verlangten Noten-Wechsel vorlegen wolle, damit sie entscheide, welche Actenstücke von der Öffentlichkeit auszuschließen seien. — Der Times wird aus Paris geschrieben: „Es ist — mag auch der Schein dagegen sprechen — Grund zu der Annahme vorhanden, daß Oesterreich zu fürchten anfängt, es sei in der Angelegenheit der lombardischen Flüchtlinge, welche sardinische Unterthanen geworden sind, doch wohl etwas zu weit gegangen. Wenn es mit guter Manier geschehen könnte, so würde Oesterreich sich jetzt vermutlich gern aus dem unangenehmen Handel herausziehen. Alle unparteiischen Leute betrachten die Turiner Denkschrift als ein gut gefaßtes Actenstück, auf welches sich schwerlich irgend etwas entgegnen läßt. Einige Punkte mußten darin aber nothwendig unberührt bleiben, oder wurden doch nur leichtthin erwähnt. Diese Lücken sind reichlich ausgefüllt worden durch ein neueres Schriftstück. Es ist dies ein der Denkschrift beigelegter Brief, welcher, wie ich höre, den sardinischen Gesandten in London und an anderen Höfen zugestellt worden ist. Das Gerücht spricht in Ausdrücken des höchsten Lobes von diesem Documente, und die Argumente der österreichischen Note sollen darin vollständig zu Staub zermalmt (pulverized) sein. Ich habe den besten Grund zu der Behauptung, daß die sardinische Regierung entschlossen ist, in dieser Sache auch nicht um eines Haares Breite zurückzuweichen. . . . Es steht zu befürchten, daß die österreichische Regierung über die wahre Lage Piemonts nicht gut unterrichtet ist. Es scheint in Wien Mode zu sein, in leichtem Salongeschwätz und in den Esfindungen und Späßen der politischen Coterien von Piemont die wahre Stimmung des Landes zu erblicken. Wahrscheinlich hat sich die österreichische Regierung in dieser Hinsicht durch ihre Diplomaten irreleiten lassen und könnte leicht Veranlassung haben, dies zu bereuen. . . . Unparteiische Personen habe ich mit dem höchsten Lobe von der Haltung des französischen und des englischen Gesandten in Wien sprechen hören. Herr de Bourqueney hat alles gethan, was er in seiner Stellung thun konnte, und nimmt sich auch jetzt noch der Flüchtlinge eifrig an. Man glaubt, daß seine Vorstellungen, obgleich dieselben gemäßigt sind, mehr Eindruck machen werden, als die des Herrn de la Cour, wiewohl man auch diesem meines Wissens durchaus nichts vorwirft. Nichts desto weniger wird seine Ersetzung durch Hrn. de Bourqueney gewisser Maßen als ein Wechsel zum Besseren betrachtet.“

Frankreich.

Paris, 23. April. [Tagesbericht.] Laut Decret vom 22. übernimmt der Marschall St. Arnaud wieder das von seinem Collegen Ducos interimistisch verwaltete Kriegsministerium. — Die hiesige Gemeinde-Commission hat gestern abermals das Abbrennen von 173 in der Nähe der neuen Rivollisstraße und des Stadthauses belegenen

Häusern beschloffen, wodurch 21, in jene einmündende enge und schmutzige Straßen theils ganz verschwinden, theils umgestaltet werden. Sie hat gleichzeitig 7 Millionen zur Entschädigung der Eigenthümer und nahe an 1 Million zur Entschädigung der Mieter angewiesen. Wenn nicht eben so schnell neue Häuser gebaut, als die alten abgerissen werden, so müssen die Mietpreise enorm steigen, da die Eigenthümer in mehreren Stadttheilen sie jetzt schon bis um 50 pCt. erhöht haben. — Der Polizeiminister hat ein Rundschreiben an die Präfecten erlassen, worin er sie in Kenntniß setzt, daß eine große Anzahl Arbeiter aus den Departementen und dem Auslande, namentlich aus Belgien und Luxemburg, sich nach Paris begeben wollen, da dieselben durch die großartigen Arbeiten, die voriges Jahr dort ausgeführt wurden, angelockt werden. Es ist die Pflicht der Regierung, heißt es dann, darauf zu sehen, daß der Zusammenfluß der Arbeiter in der Hauptstadt die Bedürfnisse der unternommenen Arbeiten nicht übersteigt, und daß die Bedürfnisse, so groß sie auch sein mögen, vom Standpunkte der öffentlichen Sicherheit und Ordnung aus, keine Verlegenheiten bereiten. Der Minister erinnert dabei an sein Rundschreiben vom 19. August v. J. dem zufolge keine Pässe an Arbeiter abgeliefert werden sollen, die nicht darthun können, daß sie in Paris gesicherte Arbeit finden werden. — Heute wurde in dem Proceß, den die Gebrüder Aguado gegen Dr. Veron und Mirés führen, bezüglich der Competenzfrage die Entscheidung gefällt. Die letzteren hatten nämlich die Competenz des Civil-Tribunals nicht anerkannt und darauf angetragen, daß diese Angelegenheit vor Schiedsrichtern verhandelt werde. Das Tribunal erklärte sich aber heute für competent, und der Proceß wird heute über 14 Tage zur gerichtlichen Verhandlung gelangen. Man will übrigens wissen, daß die Parteien sich verständigen und es nicht zum Urtheilsprüche kommen lassen würden. — Die Einwohner der Fabrikstadt Roubaix haben die Errichtung eines Spitals für die Arbeiter beschloffen; 80,000 Frs. sind schon gezeichnet, und man hofft, die Summe auf 200,000 zu bringen. Eine Commission wird den Kaiser bitten, bei seiner erwarteten Durchreise im Späthommer den Grundstein zu dem Gebäude zu legen. — Man theilt mir eine Probe aus den Briefen des Herrn v. Karochejacquelin mit, die für Ihre Leser von nicht geringem Interesse sein wird. Nachdem er im Eingange versichert, daß er der Regierung nicht schmeicheln wolle und diese Schrift neu aufsehe zur Genugthuung seiner Freunde, fährt er fort: Es gab nur drei Wege, um die traditionelle Monarchie in Frankreich wieder herzustellen: den auswärtigen Krieg, den Bürgerkrieg oder die Berufung auf den Nationalwillen. Den auswärtigen Krieg! Man weiß nur zu gut, was die Folgen einer feindlichen Invasion sein würden. Bei dieser Gelegenheit erinnert sich Herr von Karochejacquelin an eine Zusammenkunft, die er im Jahre 1828 mit dem verstorbenen Könige von Preußen hatte. Er erzählt darüber Folgendes: „Ich werde mich mein ganzes Leben lang an den tiefen Eindruck erinnern, welchen 1828 die Worte des verstorbenen Königs von Preußen auf mich hervorbrachten. Er hatte mir die Ehre erwiesen, mich nach Potsdam einzuladen. Nach der Tafel sah ich mir eine Karte an, auf welcher verschiedene Festungspläne waren. Der König näherte sich mir und sagte trotz seines sonst ersten Wesens und seiner großen Güte nicht ohne Bitterkeit: „Sie betrachten da die Pläne von drei wichtigen Ihnen gehörigen Festungen: Metz, Straßburg und Befançon. Wir haben 1815 einen großen Fehler begangen, indem wir sie nicht nahmen. Aber wenn sich jemals wieder die Gelegenheit bietet, werden wir weniger ungeschickt sein.“ Ich antwortete dem Könige mit Bewegung: „Ich hoffe, Eure, daß dieser Fehler niemals wieder gut zu machen ist.“

Großbritannien

* London, 22. April. [Tagesbericht.] Vor Kurzem wurden in Preßon vier Lieutenants vor ein Kriegsgericht gestellt, weil sie einen Fähnrich erst gröblich durch Worte beleidigt und dann unter eine Pumpe geschleppt und gehörig bewässert hatten. Dergleichen Scenen, „conduct unbecoming an officer and a gentleman“ (eines Offiziers und Gentleman unwürdig), wie der stehende Ausruf lautet, sollen in letzter Zeit häufig im britischen Heere vorgekommen sein, und die Naval and Military Gazette hält es deshalb für wünschenswerth, daß man die alte gute Sitte wieder ins Leben rufe, welcher gemäß „Pistolen für Zwei bestellt werden und Kaffee für Einen.“ — In Dublin ist gestern Mr. Wallace, Herausgeber des Blattes Anglo-Gelt, wegen Verleumdung des 31. Regiments (in Bezug auf die Sixmile-Bridge-Angelegenheit, wo Soldaten des besagten Regiments zum Schutze ihres Lebens gegen die Angriffe eines wüthenden Pöbels aufhoben von ihren Waffen Gebrauch gemacht und mehrere Personen getödtet hatten) vom Court of Queen's Bench zu sechsmonatlichem Gefängniß und zu einer Geldbuße von 50 Pfd. St. verurtheilt worden. — Die irische Auswanderung wälzt ihre Fluthen unaufhaltsam und ununterbrochen über den Ocean. Das Galway Packet glaubt alles Ernstes, daß vor Ablauf des nächsten Jahres kaum 2,000,000 Menschen mehr in ganz Irland übrig sein werden.

* London, 22. April. [Parlaments-Verhandlungen.] Unterhaus-Sitzung. Im Comité wird die „South Sea and other Annuities Commutation Bill“ berathen. Sir Fitzroy Kelly macht dem Schatzkanzler einige Complimente zu der glänzenden Kühnheit seines Finanzplans, hält denselben jedoch als Ganzes für inconsequent, unausführbar, unheilbringend und unnöthig. Er tadelt eine so beträchtliche Vermehrung des Capitals der Nationalschuld unter Umständen, welche befürchten ließen, daß die zuzuschlagende Summe sich im Laufe der Zeit verzehnfachen, ja, verzehnfachen würde. Der Plan wäre, für den Fall der Bereitwilligkeit des öffentlichen Gläubigers, nur gerecht und vernünftig, so weit er die 3proc. Papiere betreffe. Gingen die Besitzer der 10 Millionen South Sea Stocks und der fünf-hundert Millionen dreiprocentiger Stocks auf den Vorschlag ein, so würde das Capital der Nationalschuld um beinahe 90 Millionen £. verringert, abgesehen von der verminderten jährlichen Zinseszinszahlung, — eine allen Dank verdienende Wohlthat. Der zweite Theil des Finanzplanes, der die Nationalschuld um 4 Millionen £. vermehrt in der Hoffnung, dafür ein 2proc. Papier zu gründen, sei unannehmbar. Der angegebene Zweck lasse sich auf wohlfeilerem Weg erreichen. Die Ueberwälzung des Geldmarktes mit Schatzkammercheinen sei ein gefährlicher Nothbehelf. Er beantrage daher die Weglassung der Clausel, die sich auf den zweiten Theil des Finanzplanes beziehe. — Der Schatzkanzler sucht die Einwände Sir Fitzroy Kelly's zu entkräften, indem er bemerkt, dieselben stützten sich auf die Voraussetzung einer fortwährenden Geldentwerthung. Die Regierung habe die Tendenz zur Geldentwerthung nicht unberücksichtigt gelassen, glaube aber nicht an die Permanenz derselben. Ferner irrt man sich, wenn man glaube, daß die Regierung, weil sie 70,000,000 £. 3- und 2proc. Stock in Operation nehmen wolle, irgend eine Absicht habe, nach Erschöpfung dieses Vorraths neue Stocks auf denselben Zinssfuß zu creiren. Nein, sie schlage bloß ein Experiment vor, dessen Folgen sie zu einer Reform des Schatzkammercheinen-Systems er-muthigen würde. Was die Vermehrung des Capitals der Nationalschuld betreffe, so frage sich, ob nicht triftige politische Gründe dafür sprächen. Seit 20 Jahren — wie er durch Beispiele nachweist — habe die Regierung fortwährend, und zwar aus guten Gründen, das Capital der National-Schuld vermehrt. Disraeli wägt die Vor- und Nachteile des an sich scharfsinnigen Planes gegen einander ab und kommt zu dem Schluß, daß die jährliche Ersparniß im besten Falle 600,000 Pfd. Sterl. betragen, die Garantie dagegen den Staat schweren Verlusten und unvorherzusehenden Krisen aussetzen würde. Sir F. Kelly's Amendement ward bei der Abstimmung mit 234 gegen 175 Stimmen verworfen und der Finanzplan mit all' seinen Clauseln durch eine Regierungs-Majorität von 59 Stimmen sanctionirt.

Amerika.

* New-York, 9. April. [Die Japanesische Expedition. Vertrag mit Mexico. Unterhandlungen wegen Cuba.] Die Washington Union, indem sie das Gerücht von dem Aufgeben der japanischen Expedition für ganz aus der Luft gegriffen erklärt, sagt, daß die aus elf Schiffen bestehende Expeditions-Flottille sich mit Ausnahme von dreien bereits vor Macao befinde. Die drei Nachzügler seien das Linien-schiff Vermont, welches einiger Reparaturen bedürfe, der Dampfer Alleghany und die Corvette Macedonian. Der Vermont erfordere eine Bemannung von 800 Matrosen, und es sei schwer zu sagen, wann dieselben angeworben sein werden, namentlich, da durch Congress-Akte die Zahl aller auf der Kriegsmarine dienenden Personen auf 7500 Mann beschränkt sei. Indessen sei Commodore Perry's Geschwader auch ohne die genannten drei Schiffe stark genug, um den Japanesen zu imponiren. — Herr Pulsht, der von England aus eine zweite Reise nach den Vereinigten Staaten gemacht hatte, wird morgen von Washington aus hier erwartet und kehrt nach England zurück. Während seines Aufenthaltes in Washington hatte er mehrere Besprechungen mit dem Staatssecretair; auch dinirte er einmal bei dem Präsidenten der Republik, General Pierce, an familie. — Einer telegraphischen Depesche aus New-Orleans vom 6. d. Mts. zufolge ist aus Vera Cruz die Nachricht eingetroffen, daß am 21. März die Bevollmächtigten Mexico's und der Bevollmächtigte der Vereinigten Staaten einen Vertrag unterzeichneten, welcher dem Sloo-Transitwege über die Landenge von Tehuantepec vollständige Neutralität und den Schutz der Republik sichert. Die Nachricht wurde angeblich aus Mexico, 22. März, nach Vera Cruz telegraphirt, mit dem Zufüge, daß die Ratification noch am selben Tage erfolgen werde. Doch kann Niemand sagen, ob Santa Anna den Vertrag respectiren wird. Er soll sich mit größerer Leidenschaft als je über die Yankees äußern, welche er die neuen Vandalen des Nordens nennt. — Ein Correspondent aus New-York will wissen, daß der zum Gefandten in Madrid ernannte Senator Soule den Auftrag und die Vollmacht habe, Unterhandlungen Behuf einer Abtretung der Insel Cuba an die Vereinigten Staaten anzuknüpfen.

Schlesische Chronik.

Breslau, 25. April. [Zur Pflanzen-Ausstellung.] Die neuere Gärtnerei befreit sich nicht bloß, schöne blühende Gewächse zu cultiviren, sondern beachtet ganz besonders auch solche Pflanzen, die sich durch zierlichen Habitus oder schöne Blattformen auszeichnen. Etwas uneigentlich, wie zu beweisen nicht erst nöthig scheint, hat man dergleichen mit dem Namen Blattpflanzen belegt. Vor allen sind es die zahlreichen Gruppen der Farren und Monokotyledonen, die hierher gehören, wie die Dracaenen, Filiceen, Bromelien, Aroideen, Palmen, Muscen, denen sich unter den Dikotyledonen die Cycadeen, Coniferen, Begonien und die zahlreichen Formen mit mannigfach bunt gefärbten Blättern anschließen, deren Cultur jedoch hier in Breslau mit einzelnen wenigen Ausnahmen noch nicht die Berücksich-

tigung gefunden hat, welche ihr in andern größern Städten schon längst zu Theil geworden ist. Ohne daher die Ausstellungen anderer geehrten Mitglieder unseres Vereins im Entferntesten beeinträchtigen, oder etwa gar in Schatten stellen zu wollen, denn diese Zeilen wurden vor Eröffnung der Ausstellung geschrieben, bitten wir das Publikum, die Gruppe des botanischen Gartens zu beachten, in welcher jene obengenannten Pflanzenfamilien fast sämmtlich vertreten sind. Denn wir wünschen aufrichtig, es möge auch dieser, wie gesagt, sehr wichtige und in Breslau fast noch gar nicht vertretene Culturzweig bei unseren vermögenden Privaten und Gartenbesitzern mehr Beachtung finden. Zene Pflanzen nun empfehlen sich um so mehr durch sich selbst, als man sie im Sommer fast sämmtlich aus dem warmen Hause ins Freie setzen und somit den Gärten eine Zierde verleihen kann, von der man noch vor einigen Jahren keine Ahnung hatte. Auch unsere Promenaden wird in diesem Sommer mehreres dergleichen aufzuweisen haben, da wir durch solche Aufstellung ganz besonders zu Erhöhung des Interesses für die schönen Productionen der Pflanzen-Welt beizutragen hoffen. Ohne daß aber ein solches eintritt, vermag sich die so sehr beachtenswerthe Thätigkeit unserer Handels-Gärtner oder die Speculation nicht weiter zu entwickeln. Sie erlahmt endlich, wenn sie keine Aufmunterung findet. Möge daher das Publicum seinerseits mehr als früher durch zahlreichen Besuch der Ausstellung unseres Vereins zeigen, daß es seine Bestrebungen zu würdigen versteht und in dieser Beziehung nicht hinter andern viel kleineren Städten zurückbleiben, in denen eben wegen größerer Theilnahme die Thätigkeit solcher Vereine zu viel ersprießlicheren Resultaten führt, als dies leider bei uns wegen Mangel an Mitteln bisher geschehen konnte. Denn auch die letzte in vieler Beziehung sehr ausgezeichnete Ausstellung im vorigen Herbst schloß — mit einem Deficit — und auch die Zahl der Mitglieder hat sich seitdem nicht erheblich vermehrt. Goepfert.

Verkehrs-Zeitung.

Rundmachung.

- 1) Bei der am 15. April d. J. stattgefundenen 3. Verloosung der **Kraukau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen**, dann der unmittelbar darauf vorgenommenen 4. Ziehung der **Prioritäts-Actien** der genannten Bahn sind die in den nachstehenden zwei Verzeichnissen mit den Nummern in arithmetischer Reihenfolge aufgeführten Effecten durch das Loos getroffen worden.
- 2) Die baare Auszahlung der verloosten **Obligationen** erfolgt am 1. Juli d. J. bei dem Wechselhause **C. Heimann** in **Breslau** gegen Vorbringung der Original-Obligationen, dann des dazu gehörigen Talons, sowie der noch nicht fälligen Zinscoupons, und zwar nach dem Nominalbetrage in Thalern preussisch Courant.
- 3) Die verloosten **Prioritäts-Actien** der **Kraukau-Oberschlesischen Eisenbahn** werden am 1. Juli d. J. bei der Landes-fiskalkasse in **Kraukau** und zwar nach dem Nennwerthe in Thln. preussisch Courant gegen Vorbringung der Original-Actien und der noch nicht fälligen Zinscoupons baar zurückgezahlt.
- 4) Das Verfahren in jenen Fällen, wo verlooste Obligationen oder Prioritäts-Actien der **Kraukau-Oberschlesischen Eisenbahn**, oder die noch nicht verfallenen Zinscoupons derselben oder endlich die Talons solcher Obligationen nicht beigebracht werden können, ist in den Absätzen 3, 4, 5, 7 und 8 der Rundmachung über die am 15. April 1851 und 1852 stattgefundenen Verloosungen der **Kraukau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen** und **Prioritäts-Actien** zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden.
- 5) Die Interessen der **Kraukau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen** werden am Verfallstage bei dem Wechselhause **C. Heimann** in **Breslau**, die Zinsen von den **Prioritäts-Actien** dieser Bahn aber von der Landesfiskalkasse in **Kraukau** gegen Vorbringung und vorläufige Liquidirung der betreffenden Coupons, nach dem Nominalbetrage in Thalern preussisch Courant erfolgt.
- 6) In Gemäßheit des § 11. 9, des die Einlösung der **Kraukau-Oberschlesischen Eisenbahn** betreffenden Vertrages und des § 11 des, zwischen der Eisenbahngesellschaft und den Besitzern der **Prioritäts-Actien** dieser Bahn geschlossenen Uebereinkommens wird ferner zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von den am 15. April 1851 verloosten Obligationen, die mit den Nummern 2600, 4182, 17,072, 17,117, 17,197 und 17,663 von den am 15. April 1852 verloosten, aber die mit den Nummern 1206, 7403, 11,289, 11,998, 14,709, 16,646 und 16,949 bezeichneten Stücke, und von den am 15. April 1852 verloosten **Prioritäts-Actien** die Actie Nr. 1115 zur Rückzahlung nicht producirt worden sind.

Von der **K. K. Staatsschulden Tilgungsfonds-Direction.**

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 90 Nummern, welche in der am 15. April 1853 vorgenommenen dritten Verloosung der **Kraukau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen** gezogen worden sind.

Obligationen-Nummern

78. 110. 142. 367. 550. 1523. 1686. 2259. 2276. 2291. 2307. 2330. 2783. 3184. 3256. 3275. 3295. 3328. 3582. 3778. 3975. 4160. 5089. 5290. 5375. 5496. 5717. 5726. 5743. 5923. 5994. 6056. 6122. 6633. 6647. 6872. 6932. 6936. 6952. 6992. 7032. 7039. 7845. 8318. 8503. 8750. 9055. 9327. 9581. 9583. 9777. 9840. 10184. 10301. 10321. 10354. 10990. 11270. 11451. 11485. 11666. 11684. 12281. 12437. 12616. 12933. 13624. 13723. 13775. 14195. 14271. 14651. 14726. 15058. 15061. 15148. 15608. 15656. 15818. 15915. 16025. 16130. 16184. 16278. 16873. 17034. 17561. 17667. 17856. 17928.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 17 Nummern, welche in der am 15. April 1853 vorgenommenen vierten Verloosung der **Prioritäts-Actien** der **Kraukau-Oberschlesischen Eisenbahn** gezogen worden sind.

Prioritäts-Actien-Nummern

298. 417. 583. 753. 923. 929. 989. 1576. 1638. 1716. 2016. 2017. 2555. 2609. 2766. 3128. 3318.

Breslau, 26 April. [Marktbericht.] Der Markt ist heute sehr matt und gelten weißer Weizen 64—70 Sgr.; gelber Weizen 63—67 Sgr.; Roggen 50—58 Sgr.; Gerste 38—43 Sgr.; Hafer 28—32 Sgr.; Kleesaat, roth, 9 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ Thlr.; Kleesaat, weiß, 10—14 Thlr.; Spiritus 8 $\frac{1}{2}$ Brief.

Köln-Münster Hagel-Versicherungs-Verein.

Concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen.

Direction in Berlin.

Präsident des Verwaltungsrathes Herr Graf v. Fürstenberg-Stammheim.

Der Verein versichert alle Feld- und Garten-Producte und die Glasscheiben an Gewächshäusern gegen Hagelschäden und zwar zu festen Prämien, wobei keine Nachzahlung stattfindet. Das loyale Verfahren bei Schaden-Abschätzungen, die volle Auszahlung der Entschädigungen und der billige, nach der Gefahr bemessene Prämientarif rechtfertigen das stets wachsende Vertrauen, welches dem Vereine bis jetzt zu Theil geworden ist.

Statuten und Antragsformulare sind bei dem unterzeichneten General-Agenten und bei dessen Kreis- und Bezirks-Agenten zu haben, welche bereitwillig Versicherungen entgegennehmen, die der General-Agent prompt ausführt.

Der General-Agent für Schlesien J. C. A. Scholtz in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 20, dem Portal der Regierung gegenüber.

Kreis- und Bezirks-Agenten.

Breslau Herr v. Schwellen-
grebel, Dhlauer Stadtgraben
Nr. 19.

Brieg und Dhlau Herr A. Stegmann
in Brieg.

Bernstadt und Dels Herr Joseph
Cohn in Bernstadt.

Frankenstein Herr C. S. Weiß.
Glaz Herr Friedr. Hoffmann.

Glogau Herr M. Häusler u. Comp.
Görlitz Herr Oswald Becker.

Greifenberg Herr W. M. Trautmann.
Goldberg Herr M. Ramsler.

Grünberg Herr Kreis-Rathen-Ass. Claus.
Guhrau Herr A. Zietke.

Hirschberg Herr A. Günther.
Habelschwerdt Herr J. S. Mengebauer

Hoyerswerda Herr W. Erbe.
Jauer Herr Lieut. Elsner.

Karlruhe Herr A. Konecky jun.
Kanth Herr Bürgermeister Depene.

Kattowitz Herr J. Gräber.
Kosel Herr M. Ring.

Kreuzburg Herr P. Mühsam.
Landeshut Herr Landraths-Secretair

Pohl.
Leobschütz Herr M. Teichmann.

Liebethal Herr A. S. Kindler.
Liegnitz, Hainau und Bunzlau Herr

Oswald Buthe in Liegnitz.

Publinitz Herr P. Königsberger.
Rüben Herr S. W. Löwy.

Röwenberg Herr C. Krauner.
Münsterberg und Grottkau Herr Sa-

lomon Sachs in Münsterberg.
Myslowitz Herr Mor. Danziger.

Neisse Herr Moritz Sachs.
Neumarkt Herr Carl Morgenstern.

Rimpfisch Herr Eduard Schück.
Raumburg a. D. Herr M. Effmert.

Oppeln Herr J. Schindler.
Poln. Wartenberg Herr Landraths-

Secr. Feder.
Rosenberg Herr P. Zemanek.

Reichenbach Herr J. C. Schindler.

Rybnitz Herr P. Singer.
Schönau Herr Senator Blasius.

Schmiedeberg Herr C. F. Kertscher.
Schweidnitz Herr A. Greiffenberg.

Sohrau D. S. Herr J. A. Hahn.
Strehlen Herr G. August Schilling.

Sprottau Herr Otto Wilhelm.
Striegau Herr W. Richter.

Loß und Gleiwitz Herr Lieutenant
Mahler in Raminiez.

Waldenburg Herr A. Sachs.
Wansau Herr J. D. Wolff.

Woblan Herr J. A. Prager in Leu-
buz.

Gesuche um Agenturen werden franco erbeten.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 27. April. 22. Vorstellung
des 2. Abonnements von 70 Vorstellungen.
„Richards Wanderleben.“ Lustspiel
in 5 Acten, nach John C. Keefe frei bearbei-
tet von G. Kettel. (Richard Wanderer, Herr
Härtling, vom Königl. Hof Theater in Dres-
den, 2. Gastrolle.)

Donnerstag, den 28. April. 23. Vorstellung
des 2. Abonnements von 70 Vorstellungen.
Neuantes Gastspiel der Frau Leop. Lucy-
Herrenburg, Königl. preuß. Kammerfängerin:
„Der schwarze Domino.“ Oper in
3 Acten, Musik von Auber.

Freitag, d. 29. April. Bei aufgehobenem Abon-
nement. Zum Benefiz der Fräulein
Agnes und Marie Köbisch: 1. Die
Beschwörung. Scene des 3. Actes aus „Ro-
bert der Teufel.“ 2. Zum 1. Male:
„Wie man Fische rückt.“ oder: „Fol-
gen des menschlichen Magnetismus.“
Komische Scene, arrangirt vom Balletmei-
ster A. Wienrich. 3. Zum 1. Male: „Schul-
dia.“ Lustspiel in 1 Act von Hackländer.
Zum Schluß. Zum 1. Male: „Amina.“
oder: „Die schöne Wächterin.“ Ballet
in 1 Act vom Balletmeister A. Wienrich.

Sonntag, den 15. Mai:
Schluß der Vorstellungen.
Im alten Theater.

Heute Mittwoch, den 27. April:
12. Vorstellung
von
Siegfried und Rohde.

I. u. II. Die Erdoberfläche
in ihren verschiedenen Bildungsperioden von
der Verdrückung ihrer Materie, bis zu dem
Erscheinen des Menschengeschlechtes.

III. Landschaftliche u. architectonische
Darstellungen aus der Gegenwart.
Zum Schluß: Optisches Farben- und
Linienpiel.

Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Morgen große Vorstellung.

Gleiwitzer Kochgeschirr
verkauft zu denselben Preisen wie in Gleiwitz,
an Wiederverkäufer mit Rabatt,
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Altes Eisen
aller Art, Kupfer, Messing, Zinn, Blei und
Zink wird gekauft von
Friedr. Wiltz Winkler,
Reuschestraße Nr. 13.

Bischoffs Hamburger Keller
empfiehlt vorzüglich echtes und gutes Lagerbier.
Verantwortlicher Redacteur. C. Krause in Breslau.

Mantillen u. Visites

in Taft u. Atlas, nach den neuesten Modells
gearbeitet von 3, 3½, 4, 5, 6 bis 10 Thlr.;
Umhangsetzer u. Double-Shawls,
Sommermäntel in allen Größen von 1½, 2, 3,
3½, 4 u. 5 Thlr.; Kleiderstoffe in Battist,
Barege u. Mousseline de laine von 2½, 3 bis
4 Thlr. die Robe, schwarzen Mail. Glanz-Taft
von 12, 14, 15, 18 u. 20 Sgr., waschichte Klei-
derstoffe; br. zu 1½ Thlr.; für Herren:
Westenstoffe in Viquee, Seide und Wolle,
schwarz- und buntseidene Herren-Hals- und Ta-
schentücher, Weinleider- und Rockstoffe, Chemi-
setts und Oberhemden empfiehlt in großer Aus-
wahl

J. Ringo,
Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Crucifixe u. Altarleuchter
von Guss Eisen, schwarz oder reich u. dauerhaft
vergoldet,

reich vergoldete Taufbe-
cken von Guss Eisen, die Grablegung Jesu, das
heil. Abendmahl als Altarstücke, und ein

12 Fuß hohes Kirchen-
kreuz mit dauerhaft vergoldeter, 3 Fuß hoher
Christusfigur, empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe.

Lackfirniß-Offerte.

Aus der besten renommirten Lackfirniß-Fa-
brik des Herrn Louis Herold in Berlin unter-
halte ich stets Lager und empfehle: Dammar-
lack à 10 u. 12½ Sgr., weißen Thürenlack
à 17½ Sgr., braunen Thürenlack 12½ Sgr.,
Seccatiff 15 Sgr., Bleiack Nr. 1, 25 Sgr.
Nr. 2, 15 Sgr. pr. Pfd.

Hermann Steffe, Reuschestraße Nr. 63.

Einläufige Büchsen

zu 13, 14, bis 15 Thlr.,
einläufige Flinten zu 4½, 9, bis 11 Thlr., Dop-
pelflinten zu 10, 11, 12 bis 50 Thlr.,

Pistolen, Terzerole,
Kupferhütchen ic. verkaufen zu sehr niedri-
gen Preisen

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Ein gebildetes Mädchen oder Wittwe, aber
ohne Anhang, wird als Erzieherin von Kindern
balbigst gesucht. Das Nähere Friedrichstraße
Nr. 9 par terre.

Zuckerfässer stehen zum Verkauf: Werber-
straße Nr. 24.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den zu Wen-
then D. S. auf der Gleiwitzer Straße neu etablirten

Gasthof zum Prinz von Preußen

pachtweise übernommen, auf das comfortableste eingerichtet habe und für die freundlichste
Aufnahme und reellste Bedienung stets Sorge tragen werde.

Wenthen D. S., den 21. April 1853.

C. Wegehaupt.

Das Herren-Garderobe-Magazin

goldenen  Löwen,

Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße,
empfiehlt die neuesten

Herren-Anzüge

zur jetzigen Saison zu soliden Preisen. Bestellungen werden innerhalb 24 Stun-
den auf das prompteste ausgeführt.

Gebrüder Feder's

(Apotheker 1. Klasse zu Berlin)

Balsamische Erdnuß-Dei-Seife

wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut
des Gesichtes und der Hände und ist daher besonders Damen und Kindern mit zartem Teint,
sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mil-
deste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Breslau à Stück mit Gebr.-Anw. 3 Sgr. nur allein zu haben bei

Theodor Ferber, Albrechtsstraße Nr. 11.

Anzeige.

Mein Lager selbst gefertigter Schlosserarbeiten, be-
stehend in Thür- und Fensterbeschlägen, Koch- und
Bratkasten, luftdichten und messingnen Ofenthüren nebst
Ofenröhren ic., empfehle ich zur gütigen Beachtung
und befindet sich Schuhbrücke Nr. 70, Albrechtsstraßen-
Ecke, und meine Werkstatt Hummeri Nr. 15.

Breslau, im April 1853.

M. Kneis, Schlossermeister.

Druck und Verlag von Heinrich Richter in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.